



Wort der Woche, 10. April 2022

Die kleinste Bibel der Welt

"Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und meines Pfades Licht."

Psalm 119,105

Liebe Leserin, lieber Leser

Vor mir liegt "die kleinste Bibel der Welt". Es handelt sich um eine Druckausgabe der englischen Holy Bible. 1245 Seiten hat sie und misst in der Höhe 29 Millimeter, in der Breite 26 Millimeter. Da muss sie aber unheimlich dick sein, oder? Nein, nur 0,1 Millimeter. Unglaublich? Den Jüngeren unter uns ist es ein Rätsel. Den Älteren vielleicht nicht, weil sie die Technik dazu noch kennen. Es handelt sich um einen *Mikrofilm*, eine analoge Vorstufe der digitalen Massen-Datenhaltung. Durch die Mikrofilm-Technik wurden früher umfangreiche Sammlungen von Druckdokumenten fototechnisch verkleinert, und dann die nutzlosen Papierberge vernichtet. Bibliotheken haben so ihre voluminösen Zettelkataloge ersetzt, Verwaltungen und Unternehmen haben ihre Archive und Dokumentensammlungen verschlankt. In der Landesbibliothek in Bern sind alte Zeitungsjahrgänge auf Mikrofilm gespeichert. Auch die Geheimdienste hatten ihre Freude am Mikrofilm, weil sie geheime Akten sozusagen

unsichtbar machen und weitergeben konnten. Wie viele Agententhriller lebten damals nicht davon, dass Spione geheime Unterlagen auf Mikrofilm irgendwohin transportieren mussten?

Das Problem beim Mikrofilm ist allerdings das Lesen. Wo neun Briefseiten locker auf einen Zündholzkopf passen, braucht es zum Lesen ein sehr spezielles Vergrößerungsgerät und einen Tisch, um es darauf zu stellen. Ausserdem braucht es ruhige Hände, denn kleine Verschiebungen des Mikrofilms bewirken grosse Sprünge im Inhalt. Und es braucht Strom, um den Mikrofilm mit einem künstlichen Licht zu hinterleuchten, das ihn nicht zerstört. Mikrofilm ist also kein einfaches Medium. Deshalb taugt Mikrofilm nicht für Texte, die jederzeit für jedermann und in allen Lebenslagen mit hoher Verlässlichkeit zur Verfügung stehen müssen. Das schafft nur der auf Papier gedruckte Text.

Die heutige Zeit mit ihren ökologischen Problemen vergrössert die ethische Frage, wie man Bücher - zumal die dicke Bibel - verantwortlich publizieren soll. Aus ökologischen Gründen sollte man auf Papier verzichten. Ebenso auf alles, was Strom konsumiert. Die einzig völlig umweltfreundliche Möglichkeit, die mir in den Sinn kommt, ist diese: Wir beginnen, uns die Bibel wieder gegenseitig zu erzählen. Es würde die biblische Botschaft in uns und unter uns neu verankern, so dass Gottes Wort wirklich "meines Fusses Leuchte und meines Pfades Licht" wird. Bei Tag und Nacht, ohne Strom oder Papier. Das klappt in armen Ländern, die weder Papier, noch Computer oder Strom haben. Sie haben dafür mehr Zeit - was wir wiederum nicht haben.

Pfr. Oliver Gengenbach